



750 Steine für die Sanierung der Stadtmauer wurden im Jubiläumsjahr der Hansestadt verkauft.



An den Resten der Anklamer Stadtmauer lassen sich überraschende geschichtliche Entwicklungen von der Stadtgründung bis heute ablesen. Doch sie zeigen auch, dass dringend etwas zum Erhalt des historischen Denkmals getan werden muss.

FOTOS: VERONIKA MÜLLER

Was wurde aus den 750 Jubel-Steinen?

Von Veronika Müller

750 Steine für die Sanierung der historischen Stadtmauer Anklams. Sie waren Souvenir und Spende zugleich – und fanden reißenden Absatz. Doch bisher ist nichts weiter passiert. Jetzt aber soll es wirklich losgehen – zumindest etwas.

ANKLAM. Sie waren vor drei Jahren einer der Verkaufsschlager zum 750. Jubiläum der Hansestadt Anklam: 750 Steine für die Sanierung der historischen Stadtmauer.

Interessenten konnten der Stadt für jeden Stein 7,50 Euro spenden, erhielten dafür quasi ein kleines Stein-Modell und ein Zertifikat. Später wollte die Stadt dann die echten Steine kaufen. Die sollten nicht nur verbaut, sondern auch mit einer Plakette sichtbar gekennzeichnet werden. Aber dann passierte fast drei Jahre lang nichts.

Doch nun tut sich etwas. „Wir haben anfangs gedacht, mit einigen Teilreparaturen und kleineren Sicherungsmaßnahmen würden wir das

Notwendigste für die Stadtmauer erst einmal erledigen können. Wie sich leider herausstellte, war das falsch“, sagt die zuständige Rathausmitarbeiterin, Beatrix Wittmann-Stift. Denn es stellte sich heraus, dass mit den 750 Steinen nicht wirklich viel zu bewegen ist, denn die Stadtmauer ist in einem desolateren Zustand als anfangs angenommen.

Vor allem der Bereich in der Mauerstraße hat es in sich. Da die hinter der Mauer liegenden Grundstücke tiefer liegen, dient die Stadtmauer

dort quasi als Stützmauer. Was im Klartext heißt: Hier müssen in längeren Abschnitten Gründungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Regenentwässerung vorgenommen werden. „Inzwischen liegen die Planungen dafür vor – auch bei der Denkmalschutzbehörde, die die Arbeiten genehmigen muss“, sagt Wittmann-Stift.

Doch es gibt ein weiteres Problem: Die Sanierung muss finanziert werden. Denn die 5625 Euro aus dem Erlös des Verkaufs der kompletten Steine reichen für die umfangrei-

chen Sanierungen nicht aus. „Wir sind derzeit dabei, Möglichkeiten dafür zu finden.“

Eines aber kann Beatrix Wittmann-Stift jetzt schon sagen: Noch in diesem Jahr will die Stadt die speziellen Spendersteine kaufen und in einem ersten Pfeiler in Höhe der Parkallee einbauen lassen. Darauf sind dann auch die Namen der Spender vermerkt.

„Geplant ist, die Einweihung zum Tag des offenen Denkmals am 10. September zu feiern“, sagt sie. Dann würden auch die neuesten

Untersuchungsergebnisse zur Stadtmauer veröffentlicht. Es habe sich herausgestellt, dass das Bauwerk durchaus älter ist, als es augenscheinlich erkennbar sei. Der renommierte Bauhistoriker Dirk Schumann habe die Stadtmauer als wertvolles Kulturdenkmal bezeichnet. „Das bestärkt uns noch mehr darin, alles für den Erhalt des Bauwerks zu tun“, so Wittmann-Stift.

Aber: Die komplette Sanierung der Stadtmauer kann nicht in diesem Jahr erledigt werden. „Das braucht mehr Zeit“, sagt Wittmann-Stift.